

Schulinterner Lehrplan Evangelische Religionslehre für die Sekundarstufe I

Kernlehrplan

Karl-Ziegler-Gymnasium Städtisches Ganztagsgymnasium der Stadt Mülheim an der Ruhr

Die Liebe, um die es im Evangelium im Unterschied zu aller Philosophie geht, ist nicht eine Methode des Umgangs mit Menschen, sondern ein Hineingezogen werden und Hineinziehen in ein Ereignis, nämlich in die in Jesus Christus vollzogene Gemeinschaft Gottes mit der Welt.

(Zitat von Dietrich Bonhoeffer - Quelle: Ethik, DBW Band 6, Seite 240)

In besonderer Weise trägt das Fach Evangelische Religionslehre zur Entwicklung einer individuellen Werteorientierung und religiösen Identität bei. Allerdings stößt der Lernort Schule hinsichtlich eines zentralen Anliegens des Faches, „Anstöße zum christlichen Glauben“ zu geben, an seine Grenzen, da „über den Glauben nicht pädagogisch verfügt werden“ kann (Denkschrift der Evangelischen Kirche: Identität und Verständigung, S.26-27). Darauf weist auch das vorangestellte Zitat Dietrich Bonhoeffers hin, in dem einerseits ein dem Nächsten in Liebe begegnendes Menschenbild angesprochen wird; andererseits die Unverfügbarkeit des Glaubens verdeutlicht wird.

Nach evangelischem Verständnis bleibt der Glaube ein Geschenk Gottes, er ist nicht kognitiv erreichbar und es gibt keine allgemeingültige „klassensatzmäßige“ Anleitung zur Erreichung eines „Glaubensziels“. Glaube ergreift den Menschen und wird gewirkt durch die persönliche Anrede Gottes jedes einzelnen Menschen. Es geht um Begegnung, nicht um gattungsspezifische Untersuchungen.

Der Mensch wird nicht als Typus wahrgenommen, sondern in seiner individuellen von Gott geschafften Verfasstheit. Grundlegend bleibt dabei die Gewissheit, dass Gott jedem einzelnen Menschen in Liebe begegnet, jeder ist angenommen so, wie er ist. Darin liegt eine Grundaussage und Verheißung des Christentums, das Angebot als Eckpfeiler sicherer Orientierungssuche: „Ich bin gut, so wie ich bin; ich bin gewollt und geliebt!“ Auf diesen Gedanken verweist Bonhoeffer in folgender Aussage: „Christsein heißt nicht in einer bestimmten Weise religiös sein, auf Grund irgendeiner Methodik etwas aus sich machen (einen Sünder, Büsser oder einen Heiligen), sondern es heißt Menschsein, nicht einen Menschentypus, sondern den Menschen schafft Christus in uns“ (Quelle: Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, S. 535).

Für den Evangelischen Religionsunterricht implizieren diese Aussagen ein umzusetzendes pädagogisch-didaktische Grundkonzept. Der Religionsunterricht sollte Möglichkeiten der Begegnung mit der lebensschaffenden Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus eröffnen und Denkanstöße hinsichtlich der eigenen Verantwortung gegenüber dem eigenen Leben als auch der Verantwortung anderen gegenüber ermöglichen. Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler muss ernst genommen werden und Freiräume geschaffen werden, ernsthaft und offen, persönliche Haltungen gegenüber Lebensthemen zu äußern. Religionsunterricht muss an aktuelle Fragen und Antworten der Schülerinnen und Schüler anknüpfen, denn es geht um nicht weniger als ihr Leben, ihre Hoffnungen, ihre Niederlagen und die Verheißung Gottes in Jesus Christus, mitten in der Welt bei uns Menschen zu sein und Orientierung zu bieten.

Dem evangelischen Selbstverständnis gemäß besteht ein Schwerpunkt darin, im Bewusstsein der nicht an dritte abgebbaren Rechtfertigung vor Gott, selbstverantwortlich für seinen Glauben und sein Handeln einzutreten. Dazu gehört zunächst die Aufgabe, sich seinem Gewissen verpflichtet selbstständig mit Inhalten des Wortes Gottes auseinandersetzen zu können.

Die christliche Verantwortung umfasst jedoch weit mehr als das persönliche Leben, es betrifft die Lebenswelt als solche: „Die echte christliche Verantwortung umfasst das Ganze des weltlichen Handelns, sie lässt sich keineswegs auf irgendeinen isolierten religiösen Bereich einschränken“ (Dietrich Bonhoeffer - Quelle: Ethik, DBW Band 6, S. 238).

Religionsunterricht fordert in Hinsicht auf zentrale Themen einer demokratisch verfassten Gesellschaft zum Nachdenken und zu einer eigenen Stellungnahme heraus. Es wird auf Fragen aufmerksam gemacht, die man sich persönlich bewusst beantworten und sich dazu reflektiert verhalten sollte. Im Mittelpunkt steht die Begegnung Gottes mit dem „einen“ Menschen und die Aufforderung, jeden Menschen anzunehmen, wie er ist, „denn er ist wie du“ (Martin Buber).

„Der Mensch, der liebt, weil er durch die Wahrheit Gottes frei gemacht ist, ist der revolutionärste Mensch auf Erden.“

(Quelle: Ökumene, Universität, Pfarramt 1931-1932, DBW Band 11, S. 461)

1. Rahmenbedingungen der fachlichen Arbeit

1.1 Das Fach Evangelische Religionslehre am Karl-Ziegler-Gymnasium

Das Karl-Ziegler-Gymnasium stellt als Ganztagsgymnasium vor die Aufgabe einer besonderen Herangehensweise an den Lern- und Lebensort „Schule“.

Besonders in der Jahrgangsstufe I muss dem Umstand Rechnung getragen werden, dass die Schülerinnen und Schüler einen großen Teil ihrer Lebenszeit in der Schule verbringen und sie somit Schule viel mehr als zuvor als Lebensort verstehen, da Unterrichtszeiten bis in den Nachmittag hinein stattfinden. Dadurch haben sich die Anforderungen hinsichtlich methodisch-didaktischer Fragen verändert. Auch der Religionsunterricht an der Karl-Ziegler-Schule steht vor der Herausforderung, dem veränderten Schulalltag mit geeigneten Formen und Wegen zu begegnen, damit Lernen z.B. auch in der achten Unterrichtsstunde gelingen kann.

Im Rahmen der Sanierung des Gymnasiums hat sich die räumliche Situation durch den um- und ausgebauten Fachraum für die Fachschaften Evangelische und Katholische Religionslehre noch mehr als schon zuvor verbessert. Der Fachraum ist mit PC, TC, DVD, VHS, Beamer, Stellenwänden, Plakatileisten, Meditationsmatten, Literatur und vielem mehr ausgestattet, sodass außerordentlich gute Rahmenbedingungen gegeben sind.

Das Fach Evangelische Religion wird am Karl-Ziegler-Gymnasium von drei Kolleginnen unterrichtet, von denen eine die Zusatzqualifikation Sekundarstufe I erworben hat und daher ausschließlich in dieser Stufe eingesetzt werden kann.

In der Sekundarstufe I gibt es in der Regel pro Jahrgang zwei Kurse im Fach Evangelische Religion. Zunehmend viele Schülerinnen und Schüler sind nicht konfessionell gebunden und besuchen aus eigenem Wunsch den Religionsunterricht.

Die Fachkonferenzen Evangelische und Katholische Religionslehre arbeiten am Karl-Ziegler-Gymnasium Mülheim eng zusammen. So finden die Fachkonferenzen überwiegend gemeinsam statt, lediglich im zweiten Teil, wenn es um konfessionelle Spezifika geht, wird getrennt getagt. Die Zusammenarbeit der Fachkonferenzmitglieder kann als ausgesprochen gut bezeichnet werden.

1.2 Schulgottesdienst

Die Fachschaften Evangelische und Katholische Religion gestalten gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern am Schuljahresanfang einen ökumenischen Schulgottesdienst für die „neuen“ Fünftklässler in Zusammenarbeit mit den örtlichen Kirchen.

Die Gestaltung dieser Gottesdienste obliegt den in den Klassen sechs unterrichtenden Fachlehrern, die mit den Schülern die Gestaltung des Gottesdienstes planen und erarbeiten und auf diese Weise eine praktische Auseinandersetzung mit christlichen Traditionen vor dem Hintergrund individueller Begabungen und Denkansätze ermöglichen. Dabei ergeben sich lebenspraktische Anknüpfungspunkte christlicher Orientierungsangebote an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu Themen wie Neustart, Suche nach Freunden und Halt, Hoffnung und viele andere.

Sollte sich die personelle Situation verbessern, sind weitere Gottesdienste geplant.

2. Grundsätze der Notengebung in der Sekundarstufe I

2.1 Grundsätze der Leistungsbewertung im Fach Evangelische Religion

Grundsätze der Leistungsbewertung finden sich grundsätzlich in § 48 SchulG, §6 APO-SI und in Kapitel 2.3 des Kernlehrplans Evangelische Religionslehre (Gymnasium Sek I).

Die Leistungsbewertung/ Notengebung im Fach Evangelische Religionslehre erfolgt unabhängig von der Glaubensentscheidung der Schülerinnen und Schüler, da der christliche Glaube als Angebot zu verstehen ist, dessen Annahme auf einer freien Entscheidung fußt.

Im Mittelpunkt jeglicher Notenbewertung sollte besonders in einem Fach, das auf biblisch-christlichen Werten beruht, also das Ja Gottes zu seiner Schöpfung und seinen Geschöpfen als grundlegend ansieht, die Wertschätzung jedes Einzelnen als Person stehen.

Die Leistungsbewertung und –rückmeldung beziehen sich auf den Erreichungsgrad der im Kernlehrplan ausgewiesenen Kompetenzen (Sachkompetenz, Methodenkompetenz, Urteils- und Handlungskompetenz).

Grundsätzlich werden den Schülerinnen und Schülern die Kriterien der Notengebung zu Beginn des Schuljahres oder bei einem Lehrerwechsel mitgeteilt. Die Erziehungsberechtigten werden im Rahmen der Elternmitwirkung informiert.

Eine Leistungsrückmeldung erfolgt auf Wunsch des Schülers/ der Schülerin jederzeit nach Vereinbarung, spätestens zum Quartalsende.

Folgende Kriterien fließen in die Bewertung der Schülerleistung mit ein: Umfang, selbstständige und richtige Anwendung der im Unterricht vermittelten Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten und die Art der Darstellung (vgl. Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Evangelische Religionslehre, Gymnasium für die Sekundarstufe I und II).

Zur allgemeinen Gewichtung der erbrachten Leistungen gemäß der Richtlinien und Lehrpläne für das Fach Evangelische Religionslehre lässt sich folgendes festhalten:

„Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die Arbeitsformen des Religionsunterrichts:

- Formen des Gesprächs;
- Formen mündlicher und schriftlicher Darbietung und Dokumentation;
- Formen des Umgangs mit Texten und anderen Medien;
- Kreative Formen;
- Formen von Aktion.

Von diesen Arbeitsformen sind nicht alle im gleichen Maße für die Leistungsbewertung relevant. Sie sind vom jeweiligen Stellenwert im Unterrichtszusammenhang her, bei der Beurteilung verschieden zu gewichten“ (vgl. RL eR Sek I, S. 139).

2.2 Formen der Leistungsbewertung und ihre Gewichtung

2.2.1 Gesprächsbeiträge:

Umfang, Vielfalt der Aspekte, Schlüssigkeit der Argumente: „Für die Leistungsbewertung im Religionsunterricht hat die Beteiligung am Unterrichtsgespräch zentrale Bedeutung“ (vgl. RL eR Sek I, S. 139).

2.2.2 Wochenplanaufgaben:

Da das Karl-Ziegler-Gymnasium ein Ganztagsgymnasium ist, werden die zu erledigenden Aufgaben den Schülerinnen und Schülern mittels eines Wochenplans ausgehändigt. Die Aufgaben sollten möglichst innerhalb der drei Lernzeiten erledigt werden können, die den Schülerinnen und Schülern in der Stundentafel als Schulstunde mit beratender Begleitung durch einen Lehrer zur Verfügung stehen.

Die Aufgaben sollten fristgerecht und im geforderten Umfang vorgelegt werden. Neben der Relevanz der Aufgaben für das Unterrichtsgeschehen, werden die Aufgaben teilweise auch innerhalb der Überprüfung der Arbeitsmappen kontrolliert. „Doch ist auch die häusliche Arbeit in der Regel in die Arbeitsmappe eingegangen. Sie kann den „stillen“ Schülerinnen

und Schülern die Möglichkeit verschaffen, die Intensität ihrer Mitarbeit nachzuweisen“ (siehe RL eR Sek. I, S. 140).

2.2.3. Führen einer Arbeitsmappe:

Die Arbeitsmappe wird auf Vollständigkeit und sachliche Richtigkeit hin überprüft. Dabei spielen auch Gliederung und Übersichtlichkeit wie auch die Akzentuierung des Wesentlichen eine Rolle. Wertschätzung findet die kreative Ausgestaltung der Beiträge als auch die Ergänzung durch selbst recherchierte Materialien. „Das Führen einer Arbeitsmappe ist eine durchgehende Leistung und insofern den Beiträgen zum Unterrichtsgespräch vergleichbar“ (siehe RL eR Sek I, S. 140).

2.2.4 Schriftliche Übungen mit Bezug auf begrenzte Stoffbereiche:

Folgende Aspekte sind in diesem Zusammenhang zu berücksichtigen: Sachliche Richtigkeit, Vielfalt der Aspekte, Gliederung und eine erkennbare, sinnvolle Gewichtung der Inhalte, eine richtige Verwendung der Fachterminologie, Herstellung von Beziehungen zwischen Sachverhalten/ Positionen und die Entwicklung einer begründeten persönlichen Stellungnahme.

„Die Form der schriftlichen Übung ist die einzige Form schriftlicher Leistungsüberprüfung im Religionsunterricht der Sekundarstufe I. Sie dient überwiegend der Lernerfolgskontrolle im Blick auf die gesamte Lerngruppe; ihre Ergebnisse ergänzen die anderen Teilleistungen der Schülerinnen und Schüler, sie entsprechen etwa einem längeren Beitrag zum Unterrichtsgespräch. (...) Sie gibt u.a. Schülerinnen und Schülern, die sich am Unterrichtsgespräch wenig beteiligen, Gelegenheit, gelerntes Wissen und fachspezifische Kenntnisse nachzuweisen“ (siehe RL eR Sek I, S. 141).

2.2.5 Mündliche und schriftliche Darbietungen, z.B. Referate, Projektmappen etc.:

Auch hier ist die Vollständigkeit und Selbstständigkeit der Bearbeitung, die Gliederung und sachliche Richtigkeit als auch die kreative Gestaltung zu beachten.

„Bei kreativen Arbeitsformen ist bei der Leistungsbewertung darauf zu achten, dass der fachspezifische Aspekt bestimmend bleibt. (...) Die Beurteilung kreativer Schülerleistungen sollte sich grundsätzlich weniger auf die künstlerischen Fähigkeiten als auf die Bewältigung der fachspezifischen Problematik beziehen“ (siehe RL eR Sek I, S. 143).

2.2.6 Umgang mit Texten:

Durch den Umgang mit Texten kann die Erschließung von Problemfeldern erlernt und diese Kompetenz auf Texte allgemein angewendet werden. Die Schülerinnen und Schüler können die Textstruktur erfassen und vorstellen, Inhalte aus dem Text erarbeiten und möglicherweise selber kreativ mit Texten arbeiten. Laut den Richtlinien eignet sich „die Arbeit mit Texten (...) für eine differenzierte Leistungsbewertung besonders gut...“ (siehe RL Sek I, S. 142).

2.2.7 Umgang mit anderen Medien, z.B. Bilder, Kunstwerke, Filme:

Relevant für die Leistungsbeurteilung wird das Erkennen wesentlicher Elemente und ihrer Zusammenwirkung, das Erfassen der Gesamtaussage des Mediums sowie die Herstellung des Zusammenhangs mit der Unterrichtsthematik (siehe RL eR Sek I, S. 142).

2.3 Im Einzelnen gelten folgende Regelungen:

In den **Jahrgangsstufen 5 und 6** wird die von allen Schülerinnen und Schülern zu führende Arbeitsmappe bzw. das Heft regelmäßig eingesammelt und geht zu 25 % in die Benotung ein.

In der **Jahrgangsstufe 7** schreiben die Schülerinnen und Schüler mindestens eine schriftliche Übung. Diese Schriftlichen Übungen haben nicht den Stellenwert einer Klassenarbeit, sondern gehen als punktuelle Leistung in die Gesamtbewertung ein. Es gelten die Bestimmungen APO-SI §6, Absatz 2.

In der **Jahrgangsstufe 8** fertigen die Schülerinnen und Schüler ein Portfolio an. Die Beurteilung der Schülerleistung folgt den in der Fachschaft festgelegten Kriterien.

In der **Jahrgangsstufe 9** wird eine Projektarbeit als Schwerpunkt erarbeitet beispielsweise zum Thema „Dietrich Bonhoeffer“.

3. Vorbemerkung zum Schulcurriculum Evangelische Religionslehre Sekundarstufe I – Kernlehrplan

Der vorliegende Kernlehrplan folgt strukturell einer chronologischen Darstellungsweise. Die Zuordnung innerhalb der Doppeljahrgangsstufen kann variiert werden.

Die Aufführung der Kompetenzen sollte immer wieder überarbeitet und die Umsetzbarkeit im Unterricht erprobt werden.

Das Schulcurriculum des Faches Evangelische Religionslehre unterliegt im lebendigen Wechselvollzug mit der unterrichtlichen Realisierung einer stetigen Entwicklung. Daher wird an dieser Stelle die Vorläufigkeit der genannten Aspekte betont. Die Fachkonferenz begleitet den Prozess der Qualitätsentwicklung und trägt damit zur Qualitätssicherung des Faches bei.

Im Wissen um die Verantwortung für unsere Lebenszeit haben die mit der Erstellung dieses Kernlehrplans betrauten Kolleginnen sich dazu entschlossen, auf bereits vorhandene geeignete Vorlagen zurückzugreifen. Diese wurden überarbeitet, angepasst und ergänzt.